

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche
Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz
Band: - (2020)
Heft: 56

Buchbesprechung: Rezension ; Buchtipp

Autor: Gerber Jenni, Regula

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen Verbot, Befreiung und Optimierung

TEXT: DR. IUR. REGULA GERBER JENNI

Diese Rezension wurde in der *Zeitschrift für Kindes- und Erwachsenenschutz (ZKE)* 4/2019 publiziert, für die vorliegende Publikation jedoch leicht gekürzt.

Das Verbot, zu onanieren oder Sexualität ausserhalb der Ehe zu leben, die Entwicklung einer von moralischen Zwängen, rechtlichen Vorschriften und an die Reproduktion gebundenen Sexualität und schliesslich die Bestrebungen, Bedrohliches wie Aids und sexuelle Gewalt zu bewältigen und Sexualität als «Erlebnis» zu optimieren – anhand dieser (und anderer) Stichworte beleuchten Ruckstuhl und Ryter in *Zwischen Verbot, Befreiung und Optimierung* die breite Themenpalette des Sexualitäts- und Reproduktionsdiskurses in der Schweiz seit Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft bis heute. Erschienen ist das Buch 2018 in der Schriftenreihe *Sexuelle Gesundheit und Soziale Arbeit* im interact Verlag, Luzern. Jedes Kapitel stellt die jeweiligen Fragestellungen in den gesellschaftspolitischen Kontext und schliesst mit einem zusammenfassenden

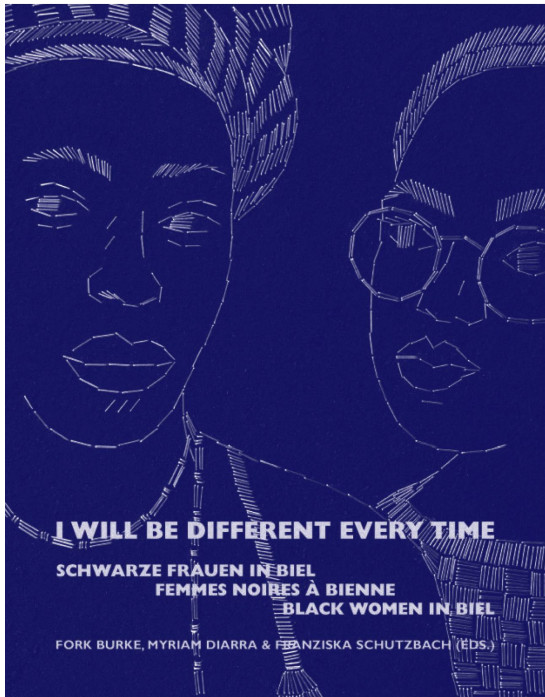
Fazit. Das gewährleistet eine übersichtliche Situierung und den roten Faden. Die Autorinnen behandeln das weite Feld vielschichtig und unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Wandels sowie der verschiedenen Fachdisziplinen. Einige «Pfade» seien hier genannt: Um 1900 setzte eine Diskussion um Prostitution und Geschlechtskrankheiten ein, eine «Debatte zwischen Moral und Medizin» (Kapitel 4). Eine Strategie, diesen Gefahren zu begegnen, war die Sexualaufklärung, das Sprechen über «Wunsch und Wirklichkeit» (Kapitel 7). In dieser Zeit fand auch erstmals Sexualaufklärung in der Schule statt. Als erster Kanton organisierte die Waadt 1904 Vorträge für dreizehn- bis sechzehnjährige Gymnasiasten über die Gefahren des Geschlechtslebens; wegen sittlicher Bedenken vorerst nur für Knaben. Auch die sich formierende Frauenbewegung, die der herrschenden Sexualmoral kritisch gegenüberstand, mischte sich ein, ferner setzten sich weite Kreise mit eugenischem Gedankengut auseinander. Auf diesem Boden gedieh die Sexualreformbewegung, die Sexualität

Regula Gerber Jenni ist freischaffende Juristin und arbeitet als Kinderanwältin in Bern. Weitere Informationen zur Person finden sich hier: www.gerberjenni.ch.

als persönliche und positive Lebensäußerung sah. In der Zwischenkriegszeit lösten die Arbeiten zu einem vereinheitlichten schweizerischen Strafrecht Diskussionen über Schwangerschaftsabbruch und Geburtenregelung aus – «die restriktive Politik bleibt unangetastet» (Kapitel 6). Die bereits in den 1930er-Jahren geschaffenen Ehe- und Sexualberatungsstellen erfuhren in den Fünfziger- und Sechzigerjahren neuen Aufschwung. Die zunehmende Trennung von Sexualität und Reproduktion – im Zusammenhang mit der sogenannten «Pille» – und die Vorstellung, dass Sexualität einen ehelichen «Harmonisierungsfaktor» darstelle, sahen Familienplanung nicht mehr nur als Recht, sondern auch als Pflicht. In den Siebzigerjahren kam es dann, befördert durch neue soziale und politische Gruppierungen, zu einem «eigentlichen Psychoboom, der auch den Bereich der Sexualität einschloss» (S. 157). Emanzipationsbewegungen der Frauen, der Schwulen und Lesben entstanden, nach 2000 auch diejenigen der Transmenschen und Intersexuellen. Ein weiteres Kapitel ist der medizinischen, ethischen, rechtlichen und behindertenpolitischen Sicht zu «Kinder machen im Hightech-Zeitalter»

gewidmet (Kapitel 14). Den Schluss bilden Ausführungen zur «neosexuellen Revolution» (Kapitel 15), die ihren sprachlichen Ausdruck in Begriffen wie «Chaos der Liebe, reine Beziehung, Postsexualität, serielle Monogamie, Erregungssammler» findet. Eine Konsens- oder Verhandlungsmoral, die das Einvernehmen und nicht die sexuelle Handlung fokussiert, sichert diesen Wandel ethisch ab. Früher standen Repression und Verbote im Vordergrund, heute sind die Menschen herausgefordert, den «zentralen Gewinn von Sexualität», die Lust, optimal zu nutzen (S. 243). Das Buch ist bestens geeignet für die Aus- und Weiterbildung in der Sozialen Arbeit und im Bildungs- und Gesundheitsbereich und informiert quellengestützt, einlässlich und spannend darüber, wie Politik, Medizin, Recht und Pädagogik seit der Aufklärung bis in unsere Zeit das Thema «Sexualität und Reproduktion» diskutieren und bestimmen.





I will be different every time

Das Buch *I will be different every time*, welches diesen Sommer im Verlag die brotsuppe erschienen ist, erzählt ein Stück «Black History» in der Schweiz. Die Herausgeberinnen Fork Burke, Myriam Diarra und Franziska Schutzbach haben mit diesem Buch gemeinsam mit allen Mitwirkenden einen Raum geschaffen, in welchem Frauen mit ihren Stimmen, Biographien, Denkweisen, Perspektiven und Lebenswelten sichtbar sind, die in der Schweiz

selten zur Kenntnis genommen werden.

Mehr als 60 Jahre ist es her, als der afroamerikanische Schriftsteller James Baldwin in die Schweiz kam und feststellte: Die meisten Schweizer*innen hatten noch nie einen Schwarzen Menschen gesehen. Baldwin kam sich vor wie eine Sehenswürdigkeit: «Wenn ich länger als fünf Minuten in der Sonne sass, kam bestimmt irgendein besonders mutiges Geschöpf zu mir und legte ängstlich seine Hand auf meine Hand

und wunderte sich, dass die Farbe nicht abging», schrieb er 1955 in «Stranger in The Village».

Vieles hat sich seither verändert, die Schweizer Gesellschaft wird immer pluraler, Schwarze Menschen gehören zum Alltag und prägen die Schweiz mit. Biel ist durch die Zweisprachigkeit ein zentraler Ort Schwarzer Schweizer Geschichte, Migration und Leben. Schwarze Menschen kamen und kommen aus den unterschiedlichsten Ländern und Gründen. Viele wurden hier bereits als Schweizer*innen geboren, andere kommen aus Amerika, Afrika, viele sind Asylbewerber*innen.

Kaum jemand aber kennt ihre Geschichten. Mit diesem Buch soll sich das ändern. Frauen aus der afrikanischen Diaspora in Biel – mit unterschiedlichen Hintergründen und aus verschiedenen Generationen – berichten über ihr Leben und ihre Erfahrungen. Ihre Texte werden durch die aktuelle Forschung zur Geschichte Schwarzer Menschen in der Schweiz ergänzt. Die Beiträge im Buch sind deutsch, französisch und englisch.